Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 245. **Sonntag den 19. Oktober 1890.** **VIII. Jahrg.**

*) Der Sozialistenkongreß in Halle

bietet in seinem weiteren Verlaufe eine Reihe von auch für weitere Kreise beachtenswerthen Momenten. Dies gilt insbesondere von der Rede, mit welcher Herr Liebknecht die Forderung der Revision des Parteiprogramms begründete. Während die Parteitaktik im übrigen darauf hinausläuft, die letzten Ziele der Partei thunlichst zu verschleiern und dafür die wenigstens scheinbar praktischen Bestrebungen für Verbesserung der wirthschaftlichen, sozialen und politischen Lage der breiten Massen auf dem Boden der bestehenden Staats- und Rechtsordnung in den Vordergrund zu stellen, mußten in dieser Rede naturgemäß jene letzten Ziele berührt werden. Nur nebenher mag daraus zunächst erwähnt werden, daß das „Lassallesche eherne Lohngesetz“ als verbrauchtes Agitationsmittel aus dem Programm zu beseitigen, dagegen die Wiedereinfügung des auf dem Wydener Kongreß gestrichenen Wortes „gesetzmäßig“ vor „Mitteln“, zur Durchführung des Programms in Erwägung gestellt wird. Ungleich wichtiger ist das direkte Bekenntniß zur Republik, welches der sozialdemokratische Agitator ablegte. Es läßt das Liebäugeln der Demokraten aller Richtungen mit der Sozialdemokratie nur um so verdächtiger erscheinen.

Nicht minder bemerkenswerth erscheint es, daß Herr Liebknecht die Proklamirung des Atheismus, und zwar der Religionslosigkeit und Religionsfeindschaft, zugleich als Parteiprogramm lediglich aus Opportunitätsrücksichten und zwar um die Propaganda nicht zu hindern und eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, widerrieth. Diese Darlegung bedarf eines Kommentars nicht; sie enthält die dringende Aufforderung an alle Christen, sich unter Verzicht auf die Austragung minder wichtiger Differenzen gegen den gemeinsamen Feind zusammenzuschaaren und zu sammeln. Endlich ist von besonderem Interesse angesichts der Thatsache, daß die Sozialdemokratie die Agitation vornehmlich auf das flache Land hinaustragen will, die offene Erklärung, daß auch der Grund und Boden zu denjenigen Produktionsmitteln gehört, welche im sozialdemokratischen Staate gemeinsames Eigenthum sein sollen. Mit anderen Worten: Der sozialdemokratische Staat erheischt die Beseitigung des Eigenthums an Grund und Boden und setzt somit die Konfiskation des gesammten landwirthschaftlich benützten Bodens und zwar der Bauerngüter und landwirthschaftlichen Kleinnahrungen so gut wie die des Großgrundbesitzes voraus. Bauern, Käthner und selbst Häusler sind nun gewarnt, sie wissen, daß sie von der Sozialdemokratie die Vertreibung aus ihrem Besitz zu gewärtigen haben. Mögen sie dementsprechend gegen die Sozialdemokratie handeln.

Politische Tagesschau.

Neuerdings verlautet, der Landtag werde bereits in den ersten Tagen des November einberufen und nach der ersten Lesung der Reformgesetze vertagt, worauf die Kommissions-Arbeiten beginnen.

Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ hat dieser Tage mit einem hochstehendem Mitgliede der österreichischen Diplomatie gesprochen, das vom Kaiser Franz Josef nach der Heimkehr aus Schlesien in eine ausgedehnte Unterhaltung gezogen worden. Das genannte Blatt schreibt: Der Kaiser habe sich in rückhaltsloser Weise befriedigt über die Erfahrungen geäußert, welche er in Schlesien gemacht. Er könne, meinte der Kaiser, nichts besseres sagen, als daß alles beim Alten geblieben sei — das bezeichne für ihn das beste. Kaiser Wilhelm habe in Rußland die feste Ueberzeugung gewonnen von der aufrichtigen Friedensliebe des Zaren, welche groß genug sei, um auch stärkeren Anstürmen zu widerstehen, als dem heute sich geltend machenden. Vom deutschen Kaiser sprach Kaiser Franz Josef in Ausdrücken wärmster Schätzung, von seiner nie rastenden Arbeitskraft, seinen edlen Zielen, seiner rückhaltslosen Hingabe an das Bündniß mit Italien und Oesterreich. Der jüngste Verkehr bedeute für ihn eine dauernde schöne Erinnerung. Am General v. Caprivi wurde die Schärfe des Erfassens gegebener Verhältnisse und die ungewöhnlich rasche Orientirungsgabe gerühmt. Der Reichskanzler verfüge schon über weitreichende Kenntniß der politischen Verhältnisse und sei ein durchaus klarer Geist, eine offene grade Natur von gewinnendem Wesen und dürfe als unbedingter Freund des Bündnisses angesehen werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, betreffend den Kolonialrath. Die Mitglieder desselben werden vom Reichskanzler ernannt. Die mit kaiserl. Schutzbriefe ausgestatteten oder in den Schutzgebieten durch die Anlage wirthschaftlicher Unternehmungen von bedeutendem Umfang in Thätigkeit befindlichen Kolonialgesellschaften werden aufgefordert werden, aus ihrer Mitte Mitglieder zum Kolonialrath in Vorschlag zu bringen. Die Mitglieder des Kolonialraths versehen ihr Amt als Ehrenamt. Die Auswärtigen erhalten Diäten. Die Ernennung erfolgt auf 1 Jahr. Der Kolonialrath tritt auf Berufung des Reichskanzlers unter Vorsitz des Leiters der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amts zusammen und hat sein Gutachten über alle ihm von der Kolonialabtheilung überwiesenen Angelegenheiten abzugeben. Er ist auch befugt, über selbstständige Anträge seiner Mitglieder zu beschließen. Er wählt aus seiner Mitte einen ständigen Ausschuß von 3 Personen, welcher außerhalb der Sitzungen der Hauptversammlung von der Kolonialabtheilung um sein Gutachten in einzelnen Sachen befragt werden kann.

Ueber eine Unterredung der Centrumsabgeordneten von Schorlemer und v. Huene mit dem Kultusminister v. Goßler, betreffend die Stellung der Regierung zu dem Verband katholischer Lehrer hatte, die „Schles. Schulztg.“ einen Bericht gebracht, der die Runde durch die Blätter macht. Der Minister sollte danach erklärt haben, daß er dem Verbande, wenn er sich der Form nach auflöse und einen neuen Verein bilde, unter den von den genannten Abgeordneten bezeichneten Voraussetzungen seine Unterstützung angedeihen lassen wolle. Der „Reichsanzeiger“ erklärt heute, daß die behauptete Unterredung niemals stattgefunden habe. Ebenso dementirt der „Reichsanzeiger“ die Nachricht der „Berliner Börsen-Ztg.“ über eine Aeußerung des Kaisers anläßlich des neulichen Vorkommnisses beim Zentralgefängniß in Kottbus (Erschießung eines Mannes durch den Wachtposten.)

Die Vorarbeiten für den Rhein-Weser-Elbekanal werden von der „Nationalzeitung“ in nahe Aussicht gestellt, mit dem Hinzufügen, daß Minister v. Maybach dem Projekte günstig gestimmt sei.

In der „Köln. Ztg.“ tritt ein Amtsgerichtsrath Schmölder für die Forderung ein, das Wahlrecht auf die Grenze des 30. Lebensjahres zu verschieben.

Der im Verlage von Kafemann in Danzig erschienene „Antisemitenspiegel“ ist in den in Leipzig herausgegebenen „deutsch-sozialen Blättern“, dem Centralorgan der deutschen Antisemiten, einer gehörigen Prozedur unterzogen worden, sodaß von seiner „blinkenden“ Fläche kaum noch die Spur eines matten Glanzes schimmert. Dabei ist auch der Abgeordnete Rickert, in welchen die „deutsch-sozialen Blätter“ wohl mit Recht den Verfasser des „Antisemitenspiegels“ vermuthen, scharf mitgenommen.

Während der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitags in Halle verstarb der Hamburger Delegirte Baumgarten plötzlich infolge eines Schlaganfalls. Die am Mittwoch gewählte Organisationskommission brachte gestern ihre Abänderungsvorschläge zu dem Organisationsentwurfe ein; danach soll „dauernde materielle Unterstützung der Partei“ als Vorbedingung für die Angehörigkeit zur Partei gestrichen, weibliche Delegirte zu Parteitagen zugelassen und die Parteileitung aus 12 anstatt 5 Mitgliedern zusammengesetzt werden. Beantragt wird ferner, daß die Parteileitung künftig nach eignem Ermessen über die Gelder verfüge und die Parteigeschäfte besorge. Bedeutsamer ist noch die beantragte Streichung der Kontrolbestimmungen, namentlich soll gestrichen werden, daß die Fraktion die Geschäfte des Parteivorstands zu überwachen habe. Der große Einfluß, den der ursprüngliche Entwurf der Fraktion einräumte, schwindet damit. Da indeß aller Voraussicht nach der neue Parteivorstand ganz im Sinne der bisherigen Parteileitung zusammengesetzt werden wird, so haben diese Abänderungen, von wie prinzipieller Bedeutung sie immer erscheinen mögen, in Wirklichkeit keine besondere Tragweite. Erwähnt sei noch, daß der Redakteur des „Halleschen Generalanzeigers“ erklärt, er habe den von Singer geleugneten geheimen Berathungen mit den französischen Delegirten persönlich beigewohnt.

Zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Sultan von Sansibar ist ein Einverständniß dahin erzielt worden, daß der letztere sich verpflichtet hat, seine Hoheitsrechte über den der ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrich gegen eine Entschädigung von vier Millionen Mark abzutreten.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht das Programm der italienischen Katholiken. Von den 11 Artikeln, welche dasselbe enthält, fordert der erste die Wiedereinsetzung des Papstes in die seiner Würde, Autorität, Freiheit und Unabhängigkeit entsprechende Stellung, nämlich, daß der Papst durch Zuweisung eines eigenen Gebietes wirkliche Souveränetätsrechte wiedererlange. Der letzte Artikel fordert, die Nation und die Regierung sollten gute Beziehungen zu allen Mächten unterhalten, um diplomatisch nicht isolirt, politisch jedoch vollkommen frei und unabhängig zu sein.

Die Schutzzollbewegung in den großen Industrie- und Handelszentren Frankreichs gewinnt infolge der Mac Kinley-Bill immer mehr an Ausdehnung.

In der Budgetkommission der französischen Kammer theilte der Finanzminister Rouvier am Donnerstag Nachmittag

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Der Redner, welcher kein Auge von ihm gewandt, erwiderte mit einigem Zögern:

„Der Herr Erdmann, den ich gekannt habe, war ein viel jüngerer Mann — —“

„Mein Sohn, den Sie vielleicht meinen, wohnt ebenfalls hier,“ entgegnete der Gutsherr. „Aber treten Sie näher, meine Herren, und nehmen Sie Platz, denn Sie werden vom Wege ermüdet sein — —“

Die Fremden kamen seiner Aufforderung nach, und der Sprecher fuhr fort:

„Gestatten Sie mir vor allen Dingen, uns vorzustellen, Herr Erdmann. Mein Begleiter ist Herr Manuel Rosas aus Valparaiso, wo auch ich ansässig bin, der nur wenig deutsch versteht und spricht. Mein Name ist Gustav Holm, und brauche ich mich gewiß nicht als Ihren Landsmann zu bezeichnen — —“

„Ich habe Sie bereits als solchen anerkannt,“ antwortete Herr Erdmann, der es jetzt bereute, seinen Sohn zum Mitfahren beredet zu haben.

„Wir sind auf einer nothwendigen Reise durch Europa, woselbst uns die Zeit nur sehr kurz zugemessen ist, und wollen uns von hier nach Mailand begeben,“ fuhr der Fremde fort. „Vor einigen Stunden von Nizza angelangt, haben wir uns auf einem Spaziergange Mentone angesehen und uns dabei nach den Bewohnern der umliegenden reizenden Villen erkundigt. Das war auch mit dieser der Fall, die, von der Landstraße gesehen, so hübsch im Grün versteckt liegt, und so erfuhren wir Ihren Namen — —“

„Es wird gewiß meinem Sohn sehr leid thun, Sie verfehlt zu haben,“ entgegnete in leicht gemessenem Tone Herr Erdmann.

„Wir haben uns in New-York gekannt,“ versetzte Herr Holm, welcher sich über die offenbar günstigen Lebensverhältnisse, in denen er seinen früheren Bekannten wiederfand, höchlichst verwunderte, „und hätte ich ihn gern einmal wiedergesehen, was aber wahrscheinlich nicht gut möglich ist, da unsere Abreise schon in der nächsten Stunde erfolgt!“

„Mein Sohn kann leider erst gegen vier Uhr wieder hier sein, indem er und seine Frau — —“

„Er ist also verheirathet?“ fragte lebhaft Herr Holm. „Und gewiß mit der reizenden kleinen Johanna Bornhorst, in die wir beide, zur Zeit, als wir bei ihrer Mutter wohnten, sterblich verliebt waren. Da sie aber Ihren Herrn Sohn mir vorzuziehen schien, trat ich rechtzeitig zurück — —“

Friedrich Erdmanns Vater hätte diese Mittheilung gleich jeder anderen aufgenommen, denn sein Sohn hatte schließlich nicht mehr und nicht weniger, als andere junge Männer gethan, doch ärgerte ihn der ebenso familiäre wie spottende Ton seines früheren Bekannten und förmlicher als noch vorher erwiderte er:

„Nein, Herr Holm, mein Sohn hat sich nicht in New-York verheirathet, sondern erst im verflossenen Herbst in Deutschland, und er und seine Frau verlebten den Winter bei mir, der ich meiner Gesundheit wegen hier bin!“

„Das überrascht mich einigermaßen,“ antwortete der Fremde, dessen Gesicht einen nachdenklichen Ausdruck annahm, „denn ich hätte alles darauf gewettet, daß aus ihm und Johanna Bornhorst ein Paar werden würde!“

„Es ist dennoch nicht geschehen, wie ich Ihnen auch bereits gesagt,“ entgegnete gemessen Herr Erdmann, dessen sich jedoch einige Unruhe und Aufregung zu bemächtigen begann, „und es thut mir leid, daß mein Sohn nicht hier ist, um Ihnen meine Worte zu bestätigen!“

„Seine erste Frau könnte auch in New-York gestorben sein,“ sprach, Herrn Erdmann aufmerksam betrachtend, der Fremde.

„Wenn Ihnen daran liegt, genaue Kenntniß von der Sache zu erhalten, so will ich mich bei meinem Sohne danach erkundigen und wenn Sie mir Ihre demnächstige Adresse angeben wollen, so kann er Ihnen ausführlich darüber berichten!“ erwiderte mit scharfer Betonung Herr Erdmann.

„O, das ist durchaus nicht erforderlich,“ rief lachend der Amerikaner. „Ich habe jetzt die Absicht nicht mehr, Johanna Bornhorst zu ehelichen, da ich verheirathet und auch bereits Vater eines Sohnes bin. Sie sehen in mir den glücklichen Gatten der Schwester dieses Herrn, welche die Tochter eines der größten Grundbesitzer von Valparaiso ist. Ihr Herr Sohn hat gewiß in ähnliche günstige Verhältnisse geheirathet?“ fügte er mit bezeichnendem Lachen hinzu.

„Sie haben offenbar meinem Sohne ein warmes Interesse bewahrt, Herr Holm,“ konnte Herr Erdmann sich nicht enthalten, in sehr förmlichem Tone zu sagen, „und daher will ich Ihnen mittheilen, daß er allerdings eine vermögende junge Dame geheirathet, durch mich aber ein sehr reicher Mann ist und wird!“

„Das freut mich seinetwegen,“ entgegnete Herr Holm langsam und wiederum mit nachdenklichem Gesicht, denn er wußte, daß Friedrich Erdmann in New-York angestrengt gearbeitet, auch nie von einem reichen Vater gesprochen hatte. Nach seiner Uhr sehend, fügte er hinzu: „Aber die mir vergönnte Zeit ist verflossen. Ich darf Sie wohl bitten, Ihrem Herrn Sohn meine Karte zu geben,“ — er nahm bei diesen Worten eine solche aus seiner Brusttasche hervor, schrieb einiges darauf und legte sie auf den Tisch — „und ihm auch meine besten Grüße und Glückwünsche zu seiner Vermählung zu sagen — —,“ sich dann erhebend, folgte sein Schwager seinem Beispiele und auch Herr Erdmann richtete sich langsam aus seinem Sessel auf. „Leben Sie wohl, Herr Erdmann — —“

„Leben Sie wohl, Herr Holm, und wünsche ich Ihnen eine recht glückliche Reise,“ erwiderte dieser förmlich und stützte sich zugleich gegen den Tisch, denn die Aufregung, welche sich seiner während des Gesprächs bemächtigt, machte sich geltend.

(Fortsetzung folgt.)

gemäß Entscheidung des am Morgen stattgehabten Ministerrathes mit, daß neue Ersparnisse im Budget nicht angängig seien. Die Kommission beschloß trotzdem eine neuerliche Prüfung des Ausgabebudget, um noch weitere Ersparungen zu versuchen. — Einer Meldung der „Liberté“ zufolge wird die Regierung, falls bei Zusammentritt der Kammern der Schlußbericht der Budgetkommission noch nicht vollendet wäre, verlangen, daß die Kammer sich bis Donnerstag vertage.

Die irischen Deputirten Dillon und O'Brien erklärten in Paris einem Interviewer, sie beabsichtigten sich am 25. Oktober nach Havre einzuschiffen, zunächst in Amerika eine viermonatliche Campagne zu Gunsten der irländischen Landsleute zu unternehmen und alsdann nach England zurückzukehren, um sich dem Gerichte zu stellen.

Der englische Premierminister Lord Salisbury erklärte in Beantwortung einer brieflichen Anfrage, die Regierung wisse nichts näheres über die von den Zeitungen gemeldete Niedermetzlung des deutschen Ansiedlers Küntzel und seiner Genossen in Witu. Eine Untersuchung sei bereits eingeleitet.

Der berüchtigte Anarchist Johann Most wird demnächst in London eintreffen, wo er eine neue sozialistische Zeitung gründen will. Most erachtet die Gelegenheit jetzt, nach Aufhebung des deutschen Sozialistengesetzes, dazu für günstig.

Wie man über Odessa meldet, ist in einem einsam gelegenen Hause unweit der Station Alexandrowsk eine nihilistische Staatsnotendruckerei entdeckt worden, wobei 30 000 fertige, höchst gelungene falsche Rubelnoten zu 3 bis 100 Rubel nominal nebst einer Unmasse revolutionärer Schriften beschlagnahmt worden sind; auch seien vier Arbeiter verhaftet. Der Besitzer des Hauses, der Inhaber einer Buchdruckerei und Lithographie in Nowotscherkask, ist flüchtig. Die Verhafteten verweigern hartnäckig jede Angabe über ihr Nationale.

Serbien hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die jüngst käuflich erworbenen 80 000 Berdan-Gewehre nachträglich vom Zaren als Geschenk erhalten.

Aus Kairo in Egypten wird gemeldet, daß dort Gerüchte kursirten, wonach die Italiener Kassala schon vor 8 Tagen heimlich besetzt hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1890.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den bisherigen spanischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen Rascon, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden wurden heute in Potsdam von Ihrer Majestät der Kaiserin begrüßt und fuhren dann nach Berlin weiter, wo sie im Kaiser Wilhelm-Palais „Unter den Linden“ Wohnung nehmen.

— In Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold, als Vertreter des Kaisers, und des Erbprinzen von Meiningen wurde heute hier die 7. deutsche Brieftaubenausstellung eröffnet. Auch das Kriegsministerium war amtlich vertreten. Die Ausstellung ist von 399 Ausstellern aus 64 Orten mit 12 690 Brieftauben beschickt. Das Kriegsministerium hat 25 Militär-Brieftauben ausgestellt.

— Mit Rücksicht auf ein Anfang nächsten Jahres am kaiserlichen Hofe erwartetes freudiges Familienereigniß werden die Hoffestlichkeiten dieses Winters eine erhebliche Einschränkung erfahren.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke, der am 23. Oktober in Berlin eintrifft, wird während seines hiesigen Aufenthalts im Generalstabsgebäude wohnen.

— Das Gesammtpräsidium des Reichstages wird den Grafen Moltke am 26. d. M. zu seinem 90. Geburtstage persönlich namens des Reichstags beglückwünschen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach ist seit einer längeren Zeit an einer langwierigen Entzündung erkrankt; erfreulicherweise ist neuerdings eine nicht unwesentliche Besserung eingetreten, doch bedarf er noch immer der Schonung.

— Der Kontreadmiral Schering ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral zur Disposition gestellt; der Kapitän zur See v. Reiche ist zum Kontreadmiral befördert und zum Direktor des Bildungswesens ernannt worden.

— Der Regierungsassessor Leist, zuletzt im auswärtigen Amte beschäftigt, welcher dem kaiserlichen Gouvernement in Kamerun attachirt wurde, ist am 1. September daselbst eingetroffen und mit der Wahrnehmung der Stelle des Kanzlers betraut worden.

— Wie Wolffs Telegraphen-Bureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Reichskommissar von Wissmann mit seinem Adjutanten Bumiller am 25. Oktober die Rückreise nach Ostafrika antreten.

— Das Kaiser Wilhelm-Denkmal der deutschen Kriegervereine auf dem Kyffhäuser wird nach den neuen Feststellungen einen Kostenaufwand von 500 000 bis 600 000 Mark erfordern. Das Werk erhält die Richtung nach Osten. Es wird sich in der Hauptansicht mit seinen Terrassen aus dem natürlichen Unterbau des Felsens entwickeln. Zunächst will man die 100 Meter breite Hauptterrasse in Angriff nehmen, zu welcher die Bausteine aus dem Berge selbst gewonnen werden. Der Entwurf von Bruno Schmitz wird ohne nennenswerthe Veränderungen zur Ausführung kommen.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat genehmigt: 1) daß bei der Altersversorgungsanstalt der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung zum Gedächtniß des 90jährigen Geburtstags Moltkes eine Zweigstiftung unter dem Namen „Moltke-Stiftung“ mit einem Kapital von 50 000 Mark gegründet werde, 2) daß dem Moltke-Komitee in Parchim ein Beitrag von 10 000 Mark zu der dort begründeten Moltke-Stiftung gezahlt werde, 3) daß die Ueberreichung einer Glückwunschadresse an den Grafen Moltke an seinem Geburtstage durch eine Deputation beider Gemeindebehörden erfolge.

— Die „Bresl. Ztg.“ meldet, außer Neiße würden auch Glogau und Glatz aufhören, Festungen zu sein.

Breslau, 16. Oktober. Bei dem gestrigen Diner im Schlosse zu Rauden hob, der „Schles. Ztg.“ zufolge, der Herzog von Ratibor in einem Toast auf den Kaiser die zahlreichen Gnadenbeweise hervor, die ihm von Preußens Königen in unverdienter Weise zutheil geworden seien. Oberpräsident von Seydewitz betonte dagegen die vielfachen großen Verdienste des Herzogs und brachte ein Hoch auf denselben aus. Fürst Chlodwig von Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen, pries die Provinz Schlesien und insbesondere Rauden und brachte der Herzogin von Ratibor ein Hoch aus.

Breslau, 17. Oktober. Die „Schlesische Ztg.“ berichtet aus Rauden: Der Statthalter Hohenlohe, welchem vor 50 Jahren als erstem Besitzer des Mediatfürstenthums Corvey der Titel Prinz von Ratibor-Corvey verliehen worden, erhielt aus Hubertusstock den Glückwunsch des Kaisers, in welchem die ausgezeichneten Dienste anerkannt werden, welche der Statthalter in bewährter Treue und Anhänglichkeit an das Kaiserhaus in hervorragenden Stellungen und seit 5 Jahren an der Spitze der Reichslande in erfolgreicher Wirksamkeit dem Vaterlande und Krone und Kaiser geleistet.

Hamburg, 17. Oktober. Heute Vormittag 10 Uhr fand eine feierliche Sitzung der Handelskammer statt, in welcher die Ueberreichung eines lebensgroßen Bildes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an die Handelskammer erfolgte. Dasselbe ist ein Geschenk der deutschen Handelskammern, kaufmännischer Korporationen und wirthschaftlicher Vereine und vom Maler Gussow gemalt. Die Ueberreichung erfolgte in Anwesenheit des preußischen Gesandten Frhr. v. Thielmann, der Bürgermeister Mönckeberg und Petersen, zahlreicher städtischen Honoratioren, der Vertreter der Handelskammern von Altona, Augsburg, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Halle, Köln, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Mühlhausen, München, Rostock, Schweidnitz, Stettin, Stuttgart. Geheimrath Frenzel (Berlin) übergab das Bild mit einer warmen Ansprache als Dankeszeichen und Andenken an das vorjährige Zusammensein der Vertreter des deutschen Handels anläßlich des Zollanschlusses Hamburgs, dessen Kaufmannschaft stets bestrebt sei, neben dem hamburgischen auch den deutschen Handel zu fördern. Präsident Hinrichsen sprach den Dank der Handelskammer aus und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm. Bürgermeister Mönckeberg hob in seiner Rede den engen Zusammenhang des Hamburger Handels mit der städtischen Regierung hervor, wie er durch die bauliche Vereinigung des Rathhauses mit der Börse ausgedrückt sei, und sprach den Dank der Stadt für diese dem Hamburger Handelsstande dargebrachte Ovation aus. An die Feier schloß sich eine Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages an, zu welcher 39 Vertreter angemeldet waren.

Sigmaringen, 17. Oktober. Die Königin von Rumänien wird ihren Aufenthalt hierselbst bis nach der auf den 21. d. M. festgesetzten Enthüllung des Denkmals für den Fürsten Karl Anton verlängern.

Ausland.

Paris, 16. Oktober. Präsident Carnot empfing heute die Mitglieder des Amerikanisten-Kongresses.

Paris, 17. Oktober. Die Gerüchte über den Ausbruch der Cholera in Alexandrien werden dementirt.

St. Etienne, 16. Oktober. Die streikenden Bergleute von Firminy einigten sich zu dem Beschlusse, daß während der Dauer des Streiks 45 von ihnen täglich behufs Erhaltung der Gallerien in die Schächte einfahren.

Sofia, 17. Oktober. Die Sobranje ist auf den 27. Oktober einberufen worden. — Die Besserung in dem Befinden des Ministerpräsidenten Stambulow hält an.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 16. Oktober. (Ansteckende Krankheiten. Personalien). In den Ortschaften Nielub, Michalken, Labens und Landen herrschen Masern und Scharlach in so bedenklicher Weise, daß die Schule zu Labens bis auf weiteres geschlossen worden ist. — An Stelle des Herrn Drescher amtirt seit den Ferien an der hiesigen höheren Privatschule Herr Rehbein.

Graudenz, 17. Oktober. (Erloschenes Landtagsmandat). Es wird jetzt amtlich bekannt gemacht, daß der von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirke Culmer-Land präsentirte Rittergutsbesitzer und General-Landschaftsdirektor v. Körber zu Körberode, Kreis Graudenz, vom König als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden ist. Infolge dessen ist das Mandat des Herrn v. Körber als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg erloschen, und es hat eine Ersatzwahl stattzufinden.

Mk. Friedland, 17. Oktober. (Beihilfe). Der Vaterländische Frauenverein zu Berlin hat zur Unterstützung der in Märkisch-Friedland und im Dorfe Lebehnken Abgebrannten eine Summe von 600 Mark und Kleidungsstücke bewilligt.

Dirschau, 16. Oktober. (Die Maschine) eines gestern Abend von Danzig nach Dirschau abgelaufenen Güterzuges versagte zwischen den Stationen Praust und Hohenstein den Dienst. Nachdem von der Station Dirschau eine Aushilfsmaschine eingetroffen war und die Weiterfahrt beginnen sollte, zerriß der Zug, wobei verschiedene eiserne Verbindungsstangen des Schienengeleises verbogen wurden. Die von Danzig beziehungsweise Dirschau abgelassenen Personenzüge mußten deshalb an der Unfallstelle halten, die Reisenden mußten umsteigen und die Gepäckstücke umgeladen werden. Bis heute früh war das Geleise noch nicht ganz frei.

Marienburg, 16. Oktober. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe beim Verladen eines Schaubudenwagens. Ein zum Personal des Besitzers gehöriger junger Mann glitt bei der Arbeit aus, kam zwischen die Puffer und wurde vollständig zerquetscht.

Neuteich, 16. Oktober. (Pferdemarkt. Zuckerrübenernte). Zum heutigen Pferdemarkt waren nur gegen 500 Pferde zum Verkauf gestellt. Händler waren besonders aus Pommern und Posen erschienen. Luxuspferde, nach denen starke Nachfrage war, waren wenig vorhanden, Arbeitspferde brachten 200—50 Mk.; Rindvieh, schon vorher auf den Dörfern ausgesucht, war in geringer Zahl aufgetrieben und brachte bis 32 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht. — Die Zuckerrübenernte ist beinahe beendet. Die Ernte ist eine gute, der Ertrag durchschnittlich 320 Ctr. per culm. Morgen, vereinzelt bis 450 Ctr. Der Zuckergehalt ist geringer als in früheren Jahren.

Aus Ostpreußen, 16. Oktober. (Anlage eines Schießplatzes). Man schreibt der „Danz. Ztg.“: Der Militärfiskus läßt jetzt in Arys und Umgegend durch einen Vertreter zu einem Exerzier- und Artillerie-Schießplatz 12 000 Morgen Ländereien ankaufen. Bis jetzt sind freihändig 6000 Morgen angekauft. An der östlichen Seite der Stadt sind die Ländereien des Dorfes Wirsbinnen und Osciwilkin erworben (von der Grundowsker Forst werden 1000 Morgen niedergelegt). Die noch fehlenden 6000 Morgen werden wahrscheinlich im Wege der Expropriation beschafft werden müssen. Es soll dieser Exerzierplatz eine Größe von $1^3/_4$ Quadratmeilen erhalten, somit der größte in Deutschland werden. Für den Kasernenbau, fürs Offizierkasino und für Baracken sind die Vermessungen im Gange. Es soll nicht nur ein Artillerieregiment, sondern auch 1000 Mann Infanterie in Garnison kommen.

Braunsberg, 16. Oktober. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe). Ein wegen Meineids in Untersuchungshaft befindliches 26jähriges Mädchen aus Mohrungen hat sich in der Nacht zu Mittwoch im hiesigen Gerichtsgefängniß erhängt. Vor dem bevorstehenden Schwurgericht sollte ihre Sache zur Verhandlung kommen.

Heiligenbeil, 16. Oktober. (Bei dem heutigen Remontemarkt) für schwere Kavalleriepferde wurden 63 Stück von der Kommission zum Durchschnittspreise von 700 Mark angekauft. Ungefähr die Hälfte lieferten Landwirthe, die anderen auswärtige Händler, welche größere Koppeln aufgetrieben hatten.

Kaukehmen, 14. Oktober. (Die seit 134 Stunden schlafende Frau S.) in Skören ist heute früh 9 Uhr gestorben. Außer daß sich ihr Athemzug während der letzten Nacht sehr beschleunigte, trat in ihrem Zustande keine bemerkenswerthe Veränderung ein. Am heutigen Morgen wurde der Athem wieder lang und regelmäßig und verblieb so, bis er schließlich aufhörte.

Bromberg, 17. Oktober. (Prozeß Schroff). Die Zeugin Frau Grenzaufseher Zöllner will gesehen haben, wie der erschossene Kriewald gegen $^1/_2$9 Uhr über den Hof nach der Wohnung des Schroff, über welcher sich ihre eigene Wohnung befindet, zustürmte. Sie will auch die Worte gehört haben: „Herr Obergrenzkontroleur, machen Sie mich (oder sich) nicht unglücklich“ und bald darauf drei, in kurzen Intervallen aufeinander folgende Schüsse. Nach der Zeugenaussage des Kutschers Pohlenz kam derselbe gerade in dem Augenblick in die Stube, als Schroff mit dem soeben auf Kriewald abgefeuerten Revolver in der Hand hart dem letzteren gegenüberstand. Er, Pohlenz, habe die beiden Gegner auseinandergebracht und seinem Herrn die Waffe aus der Hand gewunden und auf den Tisch gelegt. Sodann habe er den Kr. unter beide Arme gefaßt und ihn langsam aus dem Wohnzimmer nach dem offenen daneben liegenden Vorzimmer zu gedrängt. Als er mit dem Kr. bis an die Schwelle gekommen war, krachte ein dritter Schuß und Kr. sank ihm todt in die Arme. Nach der Aussage des Angeklagten habe ihm das Hinausbefördern des Kr., der ihn tödtlich beleidigt hatte, zu lange gedauert, er habe daher den P. unterstützen und mit ihm den Kr. hinauswerfen wollen. In seiner Aufregung habe er dabei wieder den auf dem Tisch liegenden Revolver ergriffen. Als er dem Kr. so nahe gekommen war, daß er ihn mit der Hand fassen konnte, schien es ihm, als ob Kr. nach seinem Degen fassen wollte; darauf habe er den Kr. mit der linken Hand an die Brust gepackt und mit der rechten Hand den sich nach ihm zuneigenden Kr. in den Kopf geschossen. Die Aussagen der übrigen Zeugen waren von fast gar keinem Belang; sie wurden namentlich darüber befragt, ob Kriewald an dem betreffenden Abend angetrunken war oder nicht. Erster Staatsanwalt Bartsch hob in seinem Plaidoyer hervor, daß er der Ueberzeugung sei, Kriewald war an dem Abend wohl betrunken, er habe sich auch schwer gegen seinen Vorgesetzten vergangen. Hiervon habe dieser aber nach den obwaltenden Umständen nicht das Recht herleiten können, den Kr. zu erschießen und er müsse daher die Anklage wegen Todtschlages aufrecht erhalten. Ebenso wie dem lebenden Angeklagten, müsse auch dem todten Kriewald sein Recht werden. Er plaidirte aber auch für Zubilligung mildernder Umstände. Der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Kleine-Inowrazlaw, plaidirte dagegen für Freisprechung, da sein Klient nur die That in der Nothwehr begangen habe. Hätte Schroff nicht den Kriewald erschossen, so wäre er höchst wahrscheinlich von dem Kriewald erstochen worden. Den Geschworenen wurden 3 Schuldfragen vorgelegt, welche sie nach kurzer Berathung durch den Obmann als verneint verkünden ließen. Infolgedessen wurde der Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. Die Verhandlung dauerte bis nachts 11 Uhr 30 Min. (Br. T.)

Wongrowitz, 16. Oktober. (Lustiges Reiterstückchen). Ein lustiges Reiterstückchen giebt den Bewohnern unserer Stadt erwünschte Gelegenheit, wieder einmal herzlich zu lachen. Zwei Bürger hatten gegenseitig in echtem Jägerlatein mit ihren Reiterkunststückchen geprahlt. Ein befreundeter Gutsbesitzer hatte eine Wette vorgeschlagen, auf welche die beiden Herren auch eingingen. Die Pferde wurden von dem Gutsbesitzer gestellt und auf dem Landwege nach Sch. sollte die Wette zum Austrag gebracht werden. Mit ziemlich länglichen Gesichtern und schwerem Herzen erschienen die nicht mehr allzu jungen Herren und bestiegen unter manchem Seufzer die beiden Rosse, die alsbald in einen schneidigen Trab verfielen. Der Gutsbesitzer stand mit der Uhr in der Hand dabei, um unter Lachkrämpfen fortwährend die unglücklichen Reiter zu beobachten und zu erkunden, wer von ihnen am sattelfestesten wäre. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Kaum waren zwei Minuten verflossen, als die beiden Ritter ohne Tadel eifrig etwas auf der Landstraße zu suchen schienen; sie waren beide zu gleicher Zeit abgeworfen, nur mit dem Unterschiede, daß der eine rechts, der andere links vom Pferde herabkollerte. Da nun niemand die Wette gewonnen, so wurde sie durch eine solenne Kneiperei auf gemeinschaftliche Kosten zum Austrag gebracht.

Posen, 15. Oktober. (Polnisches sozialistisches Blatt). In den Kreisen der hiesigen Sozialdemokratie ist beschlossen worden, bei der Parteileitung dahin zu wirken, daß der Erscheinungsort des mit Parteimitteln zu begründenden polnischen sozialistischen Blattes hierher verlegt wird.

o. **Posen**, 17. Oktober. (Wegen Beleidigung durch die Presse) hatte sich heute der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Poznanski“, Johann Bialoczynski, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Unter der Ueberschrift „Aus der Tragödie der Volksschule“ brachte der „Dziennik“ am 25. Mai einen Artikel folgenden Inhalts: „Vor zwei Jahren wurde zu Ostern gemeinschaftlich mit anderen Analphabeten auch der kleine Sohn der armen polnischen Wäscherin Noskowiak bei einer hiesigen Elementarschule angemeldet. Mit Tafel und anderen Schulutensilien versehen, nahm unser Noskowiak auf einer Bank in der letzten Klasse Platz und ahmte dasjenige treu nach, was andere Kinder auf Befehl des Lehrers thaten. Wenn seine Mitschüler nach dem Lehrer die Worte im Chor wiederholten, so machte Noskowiak zwar eine ziemlich dumme Miene, das fiel aber nicht auf, weil auch andere polnische Kinder, welche die wiederholten Worte nicht verstanden hatten, sich eben nicht besser präsentirten. Nach Ablauf des Jahres wurde natürlich unser Held wie viele andere polnische Kinder in die höhere Klasse nicht versetzt. Er fing also den Unterricht mit neuen Analphabeten an und wurde sogar zu Anfang des Schuljahres für seine schöne Schrift einigemale gelobt. Beim mündlichen Unterricht machte er jedoch nicht die geringsten Fortschritte, auf keine Frage gab er Antwort. Als endlich einmal der Lehrer aus diesem Grunde sehr ungeduldig wurde, hatte einer der Knaben den Muth, dem Lehrer zu sagen, daß der Knabe ja nicht sprechen könne, weil er taubstumm sei! Die angestellten Nachforschungen bestätigten in der That, daß Noskowiak von Geburt an taubstumm ist. Es war also eine Zeit von $1^1/_2$ Jahren nothwendig, bevor die Schule, und zwar auch nur zufällig, erfuhr, daß unter ihren Schülern sich ein taubstummer Knabe befinde. Dieser Fall ist ein guter Kommentar des Werths des unseren Kindern gegenüber angewandten Schulsystems. Die polnischen Kinder, welche den Unterricht nicht verstehen und nur dem Lehrer oder den deutschen Mitschülern nachahmen, gleichen den Taubstummen, ein unter ihnen sitzender wirklicher Taubstummer fällt daher nicht auf.“ Durch diesen Artikel fühlten sich die Lehrer Burczynski und Kahl beleidigt und die hiesige Regierung stellte für dieselben gegen Bialoczynski den Strafantrag. Der Angeklagte giebt an, daß ihm der Artikel von unbekannter Seite zugegangen sei, übrigens enthalte derselbe keinerlei Unwahrheiten. Die beiden als Zeugen vernommenen Lehrer bekundeten, daß, als der Knabe in die Schule gebracht wurde, sie sofort gemerkt hätten, daß er sehr schwer höre, einzelne Worte habe er jedoch sprechen können. Sie hätten damals gleich beantragt, den Knaben in die Taubstummen-Anstalt aufzunehmen, dies konnte jedoch nicht geschehen, weil der Knabe noch nicht das achte Lebensjahr erreicht hatte. Der Taubstummenanstalts-Direktor Radomski giebt an, daß er vom technischen Standpunkte den Knaben als taubstumm bezeichnen müsse. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten drei Monat Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von hundert Mark.

Lokales.

Thorn, 18. Oktober 1890.

— (Personalveränderungen im Heere). Lindenburger, Zahlmeister vom 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, zur 3. Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 36, Fitzlaff, Zahlmeister vom 1. Bat. Inf.-Regts. v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zur reitend. Abth. Feld-Art.-Regts. Nr. 35 versetzt; die Militäranwärter Drewello und Mewius als Kaserneninspektoren in Thorn angestellt.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Versetzt sind: der Postpraktikant Dorn von Danzig nach Dirschau; die Postassistenten Fleischmann von Festung Graudenz nach Mlecewo, Kiewert von Weißenburg nach Sobbowitz, Knöchel von Großliniewo nach Ohra, Nickel von Bischofswerder nach Skurz, Reddig von Posilge nach Thorn, Treichel von Naymowo nach Lessen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Lehrer Emil Zander aus Zlotterie ist für den Drewenzbezirk des Amtsbezirks Leibitsch als Fleischbeschauer verpflichtet und konzessionirt worden.

— (Berufung). Der Direktor der landwirthschaftlichen Versuchsstation des Danziger Zentralvereins Dr. Schulze, welcher die Anstalt erst seit dem 1. Juli leitet, hat einen Ruf an das landwirthschaftliche Institut der Universität Breslau erhalten und angenommen. An seiner

Stelle ist nun Dr. Günß aus Pommeriß in Sachsen zum Leiter der Versuchsstation in Danzig berufen worden.

— (Der westpreußische Provinzial-Lehrerverein) hat seinen Zweigvereinen für das laufende Vereinsjahr folgende Gegenstände zu gemeinsamer Berathung empfohlen: Wie ist der Geschichtsunterricht in der Volksschule zu gestalten, damit er wahrhaft nationale Bildung erzielt? — Die Dotation der Volksschule. — Ist es wünschenswerth, daß die westpreußischen Provinzialversammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf welchen nur die Vertreter der Vereine Stimmrecht haben?

— (Eine nachahmenswerthe Maßregel) hat der erste Staatsanwalt zu Beuthen O.-S. getroffen. Er hat als Warnung für alle Messerhelden in allen Gastwirthschaften des Bezirks folgende Bekanntmachung anbringen lassen: „Die große Zunahme der Körperverletzungen und anderer Rohheitsvergehen veranlaßt mich, darauf hinzuweisen, daß das königl. Landgericht zu Beuthen O.-S. dergleichen Strafthaten, namentlich wenn sie mittels einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges, mittels eines hinterlistigen Ueberfalles, von mehreren gemeinschaftlich oder mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung verübt sind, unnachsichtlich mit hohen Strafen, meist mit einem Jahre Gefängniß beginnend, zu belegen pflegt. Ebenso hat das königl. Schwurgericht hier am 2. Oktbr. einen Arbeiter, trotz seiner Jugend und bisherigen Unbescholtenheit, mit 5 Jahren Zuchthaus und gleichdauerndem Ehrverlust bestraft, weil ein von ihm Gestochener der erhaltenen Verletzung erlegen ist. Ich mache warnend auf die Folgen solcher Ausschreitungen aufmerksam“.

— (Die Beaufsichtigung der hiesigen Vieh- und Pferdemärkte) ist vom Regierungspräsidenten dem Kreisthierarzt Herrn Stöhr vom 1. Oktober ab übertragen worden.

— (Generalversammlung). Der Vorschußverein zu Thorn hält am Montag den 27. d. M. abends 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, in welcher die Rechnungslegung für das 3. Quartal erfolgen und über den Ausschluß von Mitgliedern entschieden werden soll.

— (Erloschen) ist die Influenza unter den Pferden zu Ostaszewo und Wytrembowitz.

— (Grober Unfug). Gestern Abend gegen 10 Uhr begaben sich zwei Fleischergesellen, von denen der eine seinem Meister vorher ein Stück Fleisch gestohlen hatte, nach der Seglerstraße, um sich das Fleisch von einer dort wohnhaften Waschfrau zubereiten zu lassen. Der Hauswirth jedoch, der Barbier Grünbaum, welchem das Treiben in der Wohnung der Waschfrau schon öfter Anstoß erregte, hatte die Hausthür verschlossen. Aus Wuth darüber zertrümmerten die beiden Burschen sein Firmenschild und rissen die aushängenden Barbierbecken herab. Sie wurden bald darauf vom Wächter verhaftet und werden sich wegen Sachbeschädigung, der eine auch noch wegen Diebstahls, zu verantworten haben.

— (Starker Rauch) beunruhigte heute Vormittag gegen 10½ Uhr die Bewohner der Schillerstraße. Die Ursache des Rauches war jedoch nur das Ausbrennen eines Schornsteins.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen. — Zwei an der Uferbahn beschäftigte Arbeiter entwendeten aus einem mit Thonwaaren beladenen Waggon, zu welchem der eine den Schlüssel besaß, mehrere Kannen und Waschschüsseln und wurden infolgedessen verhaftet.

— (Gefunden) wurde ein blaues Tuch in der Breitenstraße, ein Stück Sohlleder in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,80 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 7 ° R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Fortuna“ mit voller Ladung Weizen, Rübsen, Raps und Erbsen aus Wloclawek.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bereich des Betriebsamts Stolp, Stationsaspirant, 85 Mk. monatlich. Im Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 7 Stationsaspiranten, nachträglich zahlbare Monatsbesoldung von je 85 Mk.; nach 6 Monaten 95 Mk., nach 1 Jahr 105 Mk., 2 Jahren 115 Mk., 3 Jahren 125 Mk.; nach Einrücken in eine Etatsstelle wird der Wochengeldzuschuß gezahlt. Mariensee (Westpr.), Postagentur, Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 650 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 60 Mk. Rehhof, Postamt, Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Stolp, Magistrat, Nachtwächter, tägliche Remuneration von 1,50 Mk. Subkau, Postamt, Ober-Postdirektion Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Tolkemit, Magistrat, Stadtwachtmeister, Gehalt 360 Mk., Nebeneinnahme ca. 80 Mk., außerdem freie Wohnung im Diensthause und Gemüseacker.

Mannigfaltiges.

(Eine grauenvolle Bluthat) hat sich in der Nacht zum Freitag im Norden Berlins ereignet. Der Zimmermeister Scharf, der sich in derangirten Vermögensverhältnissen befand, hat seine Frau und seine 5 Kinder durch Beilhiebe zu ermorden gesucht und ist darauf flüchtig geworden. Wahrscheinlich hat er Selbstmord begangen. Von den unglücklichen Opfern ist das jüngste Kind todt, 2 Kinder liegen hoffnungslos danieder und die übrigen sind schwer verletzt, ebenso die Ehefrau des Scharf.

(Hotelbrand). Das Leland-Hotel in Syrakus im Staate Newyork ist in der Nacht zum Donnerstag niedergebrannt. Die meisten Gäste und Bewohner des Hotels schliefen schon und ehe sie geweckt werden konnten, war das große sechsstöckige Gebäude mit vierhundert Zimmern in Flammen gehüllt. Die meisten Gäste flüchteten halbangekleidet, den Bewohnern der oberen Stockwerke wurde indeß der Rettungsweg durch die Flammen abgeschnitten. Viele wagten in der Verzweiflung den Sprung aus den Fenstern, der einigen das Leben kostete, während andere schwere Verletzungen davontrugen. Nach ungefährer Schätzung verbrannten mindestens 25 Personen, die Zahl der Opfer dürfte jedoch größer sein. Das Feuer brach muthmaßlich in der Küche aus. Das Hotel ist ganz niedergebrannt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Halle, 18. Oktober. Der Sozialistenkongreß beschloß, den 1. Mai als dauernden Arbeiter-Feiertag festzusetzen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	18. Okt.	17. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	247—60	250—
Wechsel auf Warschau kurz	247—	249—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—	98—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—90	72—
Polnische Liquidationspfandbriefe	70—	68—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—20	96—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	221—70	220—70
Oesterreichische Banknoten	177—60	177—20
Weizen gelber: Oktober	195—50	193—50
April-Mai	192—25	190—75
loko in Newyork	109—10	108—
Roggen: loko	176—	176—
Oktober	178—70	178—50
Oktbr.-Novbr.	169—70	169—70
April-Mai	162—70	162—50
Rüböl: Oktober	66—50	65—10
April-Mai	58—40	57—50
Spiritus:		
50er loko	64—10	65—
70er loko	45—	45—50
70er Oktober	44—50	45—10
70er April-Mai	39—80	40—10

Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6½ pCt.

Berlin, 17. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern standen zum Verkauf: 407 Rinder, 2093 Schweine, darunter 615 Bakonier, 726 Kälber und 655 Hammel. — In Rindern wurden nur wenige Stück, in Hammeln — wie immer am kleinen Freitagsmarkt — nichts umgesetzt. — Schweine gingen bei weichenden Preisen noch flauer als am vorigen Montag. Inländische Waare hinterließ etwas Ueberstand und brachte 1. 59, 2.—3. 50—58 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier dagegen wurden nur in verhältnißmäßig geringer Zahl verkauft zu ca. 48 M. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pr. Stück. — Der Kälbermarkt verlief bei unveränderten Preisen zögernder als letzten Montag und brachte für 1a. 65—68, 2a. 61—64 und 3a. 55—60 Pfg. pr. Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 17. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 65,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 45,50 Mark.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Oktober 1890. Wetter: unverändert.
Weizen mehr angeboten, unverändert, 120 Pfd. bunt 172 M., 128 Pfd. hellbunt 178 M., 130 Pfd. hell 181/2 Mark.
Roggen unverändert, 158—163 Mark.
Gerste matter, Brauwaare 140—155 M.
Erbsen Futterwaare 130—140 M.
Hafer fester, 128—134 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17. Oktober.	2hp	745.8	+ 7.9	C	10	
	9hp	745.3	+ 5.5	C	10	
18. Oktober.	7ha	742.6	+ 3.9	C	8	

Der unerbittliche Tod entriß uns heute früh 9½ Uhr nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser einziges geliebtes Töchterchen

Anna

im Alter von 5 Jahren.

Thorn den 18. Oktober 1890.

Arthur Marquart
und Frau geb. **Feldtkeller.**

Die Beerdigung findet Montag den 20. d. nachmittags 3 Uhr **von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes** aus statt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 24. Oktober 1890 von vorm. 9 Uhr ab

sollen im **Stengel**'schen Gasthause zu **Tarkowo-Hauland** bei Groß-Neudorf aus dem Trockeneinschlag der Beläufe Elsendorf, Kirschgrund und Neudorf:
circa 180 Rm. Kiefern-Kloben,
„ 20 „ „ Knüppel,
„ 10 Stück „ Rundholz III.—IV. Klasse,
sowie aus dem Belauf Brühlsdorf, Jagen 173:
20 Rm. Kiefern-Schichtnutzholz,
30 „ „ Kloben
von abgetriebenen Oberständer herrührend, öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Eichenau bei Groß-Neudorf den 17. Oktober 1890.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 5. September cr. ist die Arbeiterfrau **Anastasia Piorkowska,** 53 Jahre alt, katholisch, in Podgorz Kreis Thorn geboren, auf die Dauer von 3 Jahren unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Da die Genannte Thorn ohne Abmeldung verlassen hat und ihr Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so ersuchen die Behörden pp. wir ergebenst, uns von dem Antreffen der **Piorkowska** gefälligst Nachricht geben zu wollen. III. 700/9. 90.

Thorn den 15. Oktober 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Max Braun** zu **Thorn** wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 11. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 10. September cr. ist im Grenzbezirke in der Weichsel ein **Birkenstamm** von 8,20 m Länge und 0,42 m Stärke **gefunden** worden. Der Verlierer beziehungsweise Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltungmachung seiner Rechte binnen 6 Monaten an uns zu wenden.

Thorn den 16. September 1890.

Königliches Hauptzollamt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Montag den 20. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Droschkenbesitzers **Friedrich Boenke** zu Gr.-Mocker

eine Droschke

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 18. Oktober 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag den 21. d. Mts.
nachmittags 1 Uhr

werde ich im Gasthause des Gastwirths **Krueger** zu Gremboczyn einen daselbst untergebrachten

Dreschkasten mit Roßwerk

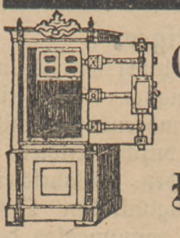
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 18. Oktober 1890.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Anerkannt gesündesten und billigsten Essig
giebt durch Verdünnung mit Wasser
Pasteur'sche
Essig - Essenz
von
E. Vollrath & Co. in Nürnberg.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiß oder braun, Mk. 1,--.
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mk. 1,25.
Zu haben in **Thorn** bei
J. G. Adolph, S. Simon.

Lasse mich nieder in Thorn
Altstädt. Markt 289
neben der Post.
Beginne zu prakticiren am 20. Oktober cr.
v. Janowski,
pract. Zahnarzt.



Eiserne
Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R.-P. Nr. 32773)
und eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Regenmäntel,
Reisemäntel,
Schlafröcke,
Jagdjoppen,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

In
M. Palm's Reitinstitut
findet jetzt wieder alle Abend
Reitunterricht
statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.

Abonnement von 12 Stunden Mk. 20.

Restauration im Reitinstitut.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
M. Palm, Stallmeister.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Sensationeller Erfolg
in der Behandlung der Treibriemen!

Meine **Leder-Conserve,** Marke Breuer, (eigenes Fabrikat), — für Treibriemen aller Art — (Ausnahme Gummi) gewährt bei einfacher Gebrauchsart folgende Vortheile: „Ersparniss an Riemenverschleiss, — Keine Betriebsstörungen durch Gleiten oder Abfallen der Riemen, — Gleichmässigen Gang der Maschinen, — Bessere Kraftübertragung, — Neue Treibriemen erhalten die grössere Treibkraft der alten, — Riemen arbeiten gut bei geringer Spannung, — Die Riemen längen sich nicht, — Staubansatz, Krusten werden gelöst und verhütet, — Alte Riemen werden in vielen Fällen neu belebt und wieder brauchbar, — Schutz gegen nachtheilige Einflüsse von Dampf, Hitze und Feuchtigkeit."

Die Conserve ist weit besser als Thran, welcher Krusten verursacht, im Gebrauch auch billiger, da sie nur dem Korn der Riemen zu Gute kommt, und auf der Oberfläche nichts davon verloren geht. — Ein kleiner Versuch überzeugt!

Preis: Mk. 1,30 pro Liter, — bei grösserer Abnahme Franco-Zusendung. — Probe-Postcollo, Inhalt 4½ Ltr., Mk. 7,50 franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **Nichtconvenirende Waare nehme zurück.**

Feinste Referenzen in allen Gegenden Deutschlands!
Leon. Breuer sen., Köln-Ehrenfeld.

N.B. Leder-Conserve, Marke Breuer, bildet zugleich das beste Erhaltungsmittel für Schuhzeug, Pferdegeschirr, Hufe, Schläuche, Seile etc.

Auf Schutzmarke (mit Firma) zu achten!

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend
Walter Güte, Thorn, Gerechtestraße.

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
feiner Herren- Geh- und Reisepelze,
eleganter Damenpelze
in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Putzfuttern mit und ohne Pelzbesätze.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcken** in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Preuß. Lotterie-Lose
2. Klasse 183. Lotterie (Ziehung 11.—13. November 1890) versendet gegen Baar: **Originale** 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39 Mark (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Losen 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 Mark (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).
Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Zum Dekatiren von **Tuch- kleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Trikottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Weseler Geldlotterie: Hauptgewinn 40000 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 Mk. **Rothe Kreuz-lotterie:** Hauptgewinn 50000 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 Mk. **Kölner Dombaulotterie:** Hauptgewinn 75000 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 Mk. **Große Weimar-Lotterie:** Hauptgewinn im W. von 50000 Mk., Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotteriekomptoir v. **Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.**
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, die darauf ausgehen, daß die Wohlthätigkeitsvereine auf die Veranstaltung von Bazaren möglichst verzichten möchten, hat der Vorstand beschlossen, für dieses Jahr versuchsweise von der bisher üblich gewesenen Abhaltung eines

Weihnachts-Bazars
Abstand zu nehmen,

in der Hoffnung, daß ihm die zur Fortführung und Erweiterung seiner drei Anstalten sowie zu einer Weihnachtsbescheerung seiner etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins die

dringende Bitte,
bis zum 1. Dezember ds. Js.

den sonst für unseren Weihnachts-Bazar verwandten Betrag in Geld und solchen Gegenständen, die zur Bescheerung armer **3—6jähriger Kinder** geeignet sind, bei den Unterzeichneten oder in unseren Anstalten an der Bache, auf der Bromberger Vorstadt (Schulstraße) und auf der Jakobs-Vorstadt gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

gezz. **Emma Feldt. Luise Glueckmann. Anna Huebner. Hedwig Adolph. Rosa von Fischer. Emma Uebrick. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Dietrich. Herfordt. Kuntze. Adolph. Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.**

Russische Thee-Handlung,
China- und Japanwaaren-Import.



B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13, vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler".

Malergehilfen
und
Anstreicher
finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen **sucht** die **Droguenhandlung** von **Adolf Majer.**

1 Laufbursche
1 Lehrling
verlangt **Emil Hell,** Glasermeister.

Ein Schreiber wird gesucht. **Bache 6., I. l.**

Damen in Weißstickerei geübt (Languetten) erhalt. dauernde Beschäftig. Zu erfr. i. d. E.

Möbl. Wohnung in Mocker gesucht. Off. unter **B. C.** a. d. E. d. Z.

Strobandstr. 79 ist die 1. Etage, welche neu renovirt, von sogleich zu verm. **H. Putschbach,** Schlossermeister.

Ein großer Keller mit 3 geräumigen Abtheilungen mit Eingängen von 2 Straßen Brückenstraße Nr. 37 sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres beim Portier daselbst im Souterrain oder im 3. Stock links.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

Schützenhaus.
Sonntag den 19. Oktober cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab **20** Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Kriegerfechtanstalt.
Haupt-Versammlung
Sonntag den 19. Oktober
nachmittags 5 Uhr
im Lokal des Herrn **Nicolai.**
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Im Victoria-Saale.
Sonntag, 19., Montag, 20. u. Dienstag, 21. d. M.
3 große brillante
Vorstellungen
von
Prof. Merelli
Grand-Soirée, Illusion, spiritual-manifestation.
Zum ersten Male: Vorführung der **künstlichen Menschen aus Newyork.**
Sonne und Erde.
Phantastische Scenerie in 4 verschiedenen lebend. Bildern (nach dem Ballet von **Hassreiter u. Gaul.**) Ferner (neu)
Die Wunder der Nacht,
dargestellt von **Lola Merelli.**
Preise der Plätze:
Sperrsitz (nummerirt) **1,25** Mk., I. Platz **1** Mk.. II. Platz **60** Pf., Gallerie **30** Pf.
Billet-Vorverkauf in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski.**
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Während der Pausen: **CONCERT.**

Winkler's Hôtel.
Neue Sendung
Münchner Kindl
eingetroffen.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sogleich zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Eine kleine Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Wohnung von 7 Zimmern 2c. von sogleich zu verm. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

1 möbl. Zimmer u. Kabinet, eventuell auch Burschengelaß, zu verm. Bäckerstr. 248.

Eine herrschaftliche Wohnung
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen. **Soppart.**

1 m. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183, 1 Tr.

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, von sogleich zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 287 1 Tr. r.

E. möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 334 II.

Alter Markt Nr. 300 ist von sogleich die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 287 part.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Extra-Beilage.

Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der echten **Dr. Fernest**-schen **Lebensessenz** von C. Lück in Kolberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Centralversandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der **Rathsapotheke** bei Apotheker **Schenck.**

Hierzu illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.
Wird ächt nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt;
alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens=Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft
der altbewährten
Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depots, durch welche die ächte Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz bezogen werden kann:

In **Danzig** in der „Elefanten=Apotheke" von Apotheker **Häckel**, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker **Adolf Rohleder**, Apotheke auf Langgarten Nr. 106, sowie in der Raths=Apotheke von Apotheker **Kornstädt**. In **Langfuhr** b. Apotheker **Strecker**. In **Ohra** bei Apotheker **Gericke**. In **Carthaus** bei Apotheker **Tacht**.
In **Dirschau** Apotheke zum „schwarzen Adler" bei Apotheker **Mensing**, „Löwen=Apotheke" bei Apotheker **Magierski**.
In **Elbing** in der „Raths=Apotheke" bei Apotheker **Hänsler**, in der Apotheke zum „Schwarzen Adler" bei Apotheker **Pohl**, alter Markt 16, bei Apotheker **Linck**, in der Apotheke zum „goldenen Anker" bei **Max Reichert**, Fischerstraße 45—46.
In **Mühlhausen**, Apoth. **Gland**. In **Marienburg** bei Apoth. **Lachwitz** u. Apoth. **Schulz**, Apotheke zum „Goldenen Adler."
In **Culmsee** bei Apotheker **Liepe**. In **Thorn** in der „Raths=Apotheke", Breitestr. 53, bei Apotheker **Schenck**.
In **Dt. Eylau** bei Apotheker **Böttcher**. In **Marienwerder** in der Raths=Apotheke bei Apotheker **Stolzenberg**.
In **Rosenberg** bei Apotheker **Lottermoser**. In **Mohrungen** bei Apotheker **Fuchs**. In **Graudenz** in der „Schwanen=Aotheke" bei Apotheker **Serger & Güldenpfennig** und der „Löwen=Apotheke" bei Apotheker **Rosenbohm**.
In **Deutsch-Krone** in der **Jungklaass**'schen Apoth. In **Schloppe** b. Apoth. **Kubisch**. In **Märk.-Friedland** b. Apoth. **Schleif**.
In **Tütz** bei Apotheker **Kempe**. In **Hammerstein** bei Apotheker **Cremers**. In **Schwetz** in der **Rostoski**'schen Apotheke.
In **Buckowitz** bei Apotheker **Neumann**. In **Schlochau** bei Apotheker **Radeke**. In **Gorzno** bei Apotheker **Cieszynski**.
In **Gollub** bei Apotheker **Bergmann**. In **Strasburg W.-Pr.** bei Apotheker **Mattern**. In **Bruß** bei Apotheker **Fuchs**.
In **Schönsee** bei Apotheker **Riebensahm**. In **Mewe** in der **Schotte**'schen Apotheke. In **Rheden** bei Apotheker **Czygan**.
In **Culm** bei Apotheker **Nabel** und **Erdmann**. In **Pelplin** bei Apotheker **Frank**. In **Preuß. Holland** bei **R. Ed. Schützler**.
In **Lautenburg** bei Apotheker **Kauffmann**. In **Flatow** bei Apotheker **Winter**. In **Krojanke** bei Apotheker **Jodgalweit**.
In **Lobsens** bei **F. Byczek**.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz** ist ein Universalmittel, welches in Folge vieljähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die **Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz** den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs= und Blutbildungs=Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende seine frühere Gesundheit vollständig wiedererlangt.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welch' wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gefehlt. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ekel, Erbrechen, Mattigkeit und Reißen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs=Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es giebt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben gar nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefehlt, welches nicht nur diese Uebelstände vermeidet, sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der echten **Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz** bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern ꝛc., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodaß hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Ausschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, **Bleichsucht**, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes, gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, **Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz**, Lähmung, **Magenkrampf** (überhaupt **Magenübel**), Nervenleiden aller Art, **Rheumatismus**, Scrofeln, Seitenstechen, Wurmkrankheiten.

Je ½ Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglichst bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumniß und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflußreicher auf die Entwickelung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welch' letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz** kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Ich bitte alle Leidenden die **Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz** mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg.

Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit beistehender Schutzmarke



versehenen Gläser die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz enthalten.

Die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in den obigen Depots und bei

C. Lück in Colberg.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

Atteste und Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit; durch Gebrauch von 2 Flaschen der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz bin ich vollständig wieder hergestellt, welches ich hierdurch bescheinige.

Neu=Rüdnitz bei Alt=Reetz, 13. März 1890. H. Rühl.

Längere Zeit litt ich an Verstopfung und Magenleiden, auch unregelmäßigem Appetit. Durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz wurde mir regelmäßiger Stuhlgang, wobei ich mich auch von dem Magenleiden befreit und eines besseren Appetits fühlte. Ich kann daher diese Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz der leidenden Menschheit nur als etwas ganz Vorzügliches und Reelles empfehlen.

Juliana, Provinz Posen, 18. Mai 1890. **Gottfried Hildebrand.**

Ich litt seit längerer Zeit an heftigen Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und Gichtanfällen. Durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens=Essenz bin ich von meinen Leiden gänzlich geheilt worden, wofür ich Ihnen herzlich danke.

Kaltvorwerk, 5. September 1890. **Anna Mücke.**

Hiermit bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß mir die Dr. Fernest'sche Lebens=Essenz gegen rheumatischen Kopfschmerz ganz vorzügliche Dienste geleistet hat; auch bei vielen meiner Bekannten hat sich die Essenz gegen mancherlei Leiden, z. B. Herzklopfen, Geschwulst der Glieder, Magenkrampf ꝛc. auf das Beste bewährt.

Treptow a. R., 28. Oktober 1889. **Dittmer, Polizeisergeant.**

Für die mir zugesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sage besten Dank. Ich fühle mich bedeutend wohler nach dem Gebrauch, das Essen schmeckt mir, auch kann ich meine häusliche Arbeit wieder verrichten. Seit einem Jahr litt ich an Magenkatarrh, Verstopfung, Kreuz- und Unterleibsschmerzen, sowie Stichen. Ich bin bei 3 Aerzten gewesen und habe bei meiner Armuth viel angewandt, aber ohne Erfolg. Da endlich hat mir Ihre Lebens-Essenz die langersehnte Gesundheit wiedergebracht und werde ich nicht ermangeln dieses vorzügliche Heilmittel weiter zu empfehlen.

Prawdzicken bei Kallinowen O.-Pr., 12. Juni 1889. **Charlotte Klaaß.**

Mit Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz habe ich gegen Kopf- und Brustschmerzen die besten Erfolge erzielt.

Zarnekow bei Dargun, 25. Mai 1890. **Maaske,** Vorschnitter.

Die letztgesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei meinem Magenleiden gut bewährt und ersuche ich Sie, mir weitere 10 Flaschen freundlichst schicken zu wollen.

Neumerine bei Birnbaum, 12. Juni 1889. **F. Stürzebecher.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz thut bei Magenleiden aller Art ausgezeichnete Dienste. Gülzow, 2. September 1889. **F. W. Burgaß.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz braucht meine Frau gegen Kopfschmerz, Brust- und Herzleiden, sowie Magenbeschwerden. Seitdem meine Frau Ihr Heilmittel braucht, ist dieselbe von den vier Leiden gänzlich befreit.

Lebehnke, 8. Dezember 1889. **Burow,** Dachdecker.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist nur zu empfehlen; wir können unmöglich leben, ohne dieselbe im Hause zu haben. Bei allen nur vorkommenden Fällen wird sie mit Erfolg angewendet.

Amt Fiddichow, 22. November 1888. **F. Möhrke,** Fischmeister.

Ich kann über die gute Wirkung der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz meine vollste Zufriedenheit aussprechen und sie Jedermann auf das Beste empfehlen.

Guschin bei Rackwitz, 2. April 1889. **Otto Jäkel.**

Mit bestem Dank theile ich Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenschmerzen, Verstopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz dagegen zur Abhülfe empfohlen, ich versuchte es mit derselben und verspürte, nachdem ich nur wenige Tage die Kur gemacht, eine bedeutende Besserung. Schließlich, nachdem ich die Essenz vollständig aufgebraucht, ist mein Leiden gänzlich geschwunden. Ich kann daher jedem Menschen die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als das beste Hausmittel empfehlen. Ossecken, 21. Dezbr. 1888. **Johann Neubauer.**

Der Wahrheit gemäß wird hiermit bezeugt, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur Linderung, sondern gänzliche Befreiung hiervon erzielte. Ich rathe Jedermann, bei ähnlichen Leiden hiervon Gebrauch zu machen.

Broistedt, 14. Februar 1888. **Graumann,** Gemeindevorsteher.

Ich litt seit vier Jahren an Herzbeklemmungen, sowie öfterem Blutspeien. Gegen diese Uebel wandte ich viele Mittel an, aber alle vergebens, bis ich einen Versuch mit der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz machte und in kurzer Zeit waren durch den Gebrauch dieser Essenz meine Leiden gehoben, wofür ich Ihnen meinen besten Dank sage; auch werde ich dieselbe Jedem, der mit ähnlichen Leiden behaftet ist, zum Gebrauch dringend empfehlen.

Sakuten, Kreis Memel, 3. April 1888. Frau **Emma Hoffmann.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist für mich vom höchsten Werthe. Seit vielen Jahren litt ich an Blähungen, Appetitlosigkeit, Herzklopfen und Engbrüstigkeit und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß ich durch Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz große Linderung in all diesen Krankheitszuständen bekommen habe.

Groß-Cammin N. M., 16. Dezember 1887. **W. Schmolt,** Schmiedemstr.

Zu meiner größten Freude theile ich Ihnen heute mit, daß ich durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von meinem langjährigen Magenleiden nicht nur befreit, sondern gänzlich geheilt bin, so daß ich dieselbe bei dergleichen Leiden Jedermann bestens empfehlen kann, was auch noch Freunde und Bekannte, welche dieselbe auf meine Empfehlung gebraucht haben, gern bezeugen werden. Auch noch in anderen Fällen ist die Essenz erprobt und begutachtet worden.

Staßfurt, 23. Juni 1888. **Albert Schaaf.**

Von einem üblen Magenleiden sowie Verdauungsstörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und dieses verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese, wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinem schmerzhaften Leiden erlöst; wenn ich dieses allen Magenleidenden mittheile, so geschieht dies nur aus dem Grunde, damit Alle erfahren, daß es in der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz noch ein ganz vorzügliches und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Rohmanen bei Ortelsburg, 2. Juli 1888. **S. Kattanek,** Schneidermstr.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche Dr. Fernest'scher Lebens-Essenz ist das Uebel gänzlich gehoben.

Bendorf bei Hanerau, 25. März 1887. **Claus Pieper.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist in meiner Familie unentbehrlich geworden, da sie beim öfteren Gebrauch jedes Unwohlsein beseitigt.

Börmerkoog bei Hollingstedt. **Thies Gösch.**

Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sehr gute Dienste leistet; ich brauche sie schon vier Jahre, weil ich an Hämorrhoiden, an einer schweren Verschleimung des Magens und an einer starken Verstopfung leide. Wenn ich aber von der Lebens-Essenz etwas im Hause habe und davon einige Tage einnehme, so habe ich gleich Linderung, erfreue mich wieder einer guten Gesundheit und guten Appetits und regelmäßigen Stuhlganges. Auch ziehe ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz anderen Mitteln darum vor, weil sie weder Leibschneiden, noch Bauchgrimmen oder -Kneifen verursacht. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung der Lebens-Essenz wünsche ich, daß diese Zeilen zum Wohle ähnlich Leidende in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Wormlage, 20. Febr. 1888. **A. Baer,** Schmiedemstr.

Von einem üblen Magenleiden war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manches Mittel an, doch hat mich keins von den Schmerzen befreit. Heute bin ich jedoch wieder völlig gesund und verdanke ich dieses nur der weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz; gerade diese und nur diese sage ich offen, hat mich von meinem Leiden erlöst. Ich theile dies allen Magenleidenden mit, damit sie erfahren, daß es wirklich noch ein Mittel giebt, wodurch diese Schmerzen und Qualen beseitigt werden können. Karlshof b. Pinne, 4. März 1888. Frau **Zieske.**

Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen von der vorzüglichen Heilkraft der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz dankbar Mittheilung zu machen, da ich seit vielen Jahren an Magenleiden sowie an Verstopfung leide, vieles angewendet und versucht habe und nichts hat geholfen. Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist noch das einzige Mittel, welches zur Erhaltung meiner Gesundheit dient. Ich kann daher aufrichtig einem Jeden, der auf diese Art leidet, die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz als wirkliches Heil- und Erhaltungsmittel empfehlen.

Gr. Schönfeld b. Pyritz, 20. März 1888. [illegible], Stellmachermeister.

Ich erkenne hiermit dankbar an, daß mein Sohn durch den Gebrauch der hier sich schon oft bewährten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von seinem Flechtenleiden völlig befreit worden ist und sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Freunde und Bekannte, welche an verschiedenen Beschwerden litten, haben gleichfalls auf mein Anrathen die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz gebraucht; auch hier hat sich dieselbe bei jedem Einzelnen als sehr vorzügliches Hausmittel bewährt.

Dievenow, 1. März 1888. **Wilhelm Frohreich,** Seelootse.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt im Namen solcher wieder eine Sendung von 15 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen zu lassen. Im Anfang schien es, als schenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke selbige gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich ersucht, wieder obige Bestellung für sie zu machen und fühlen sich viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von Herzklopfen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverstopfung, Husten, Flechten und Augenentzündung befreit.

Treblin, Kreis Rummelsburg i. P. **P. Pahnke,** Lehrer.

Bezeuge hiermit gern und der Wahrheit gemäß, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bei mir den besten Erfolg hervorgerufen hat. Namentlich hat dieselbe auf meinen schwachen Magen, welcher mir oft den Dienst versagte, einen so wohlthätigen Eindruck ausgeübt, daß ich wie neugeboren bin und fast ohne Ihre Essenz nicht mehr sein kann. Auch auf mein recht schmerzhaftes Hämorrhoidalleiden, welches mich seit Jahren quält, und auch bei einigen derart leidenden Bekannten hat Ihre Lebens-Essenz die beste Wirkung hervorgerufen, so daß ich dieselbe jedem Leidenden auf's Wärmste empfehlen kann. Guschin, Kreis Bomst, 16. März 1888. **Otto Jaeckel.**

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz das beste Mittel ist, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich gesund, neu gestärkt und beglückt. Ich wandte dieselbe gegen Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dies wirklich heilsame Hilfsmittel immer im Hause halten, mich auch nach Kräften bemühen, dasselbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen, der gute und heilsame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig ersuche ich Sie, diese Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menschheit von den Wirkungen dieser Essenz überzeugt werde. Itzehoe 9. April 1887. **J. Zoedt.**

Hiermit bescheinige ich, daß ich längere Zeit an Brustkrampf und Rheumatismus litt und bin ich hiervon durch die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz gänzlich befreit und fühle mich nun recht glücklich. Ich möchte Sie nun noch bitten, mir für andere Kranke 10 Flaschen senden zu lassen.

Gellen b. Königsberg i. M. Frau **Emilie Hannemann.**

Vor Kurzem wurde mir die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig schätze, kaufte ich 1 Fläschchen à 1 Mk. — Zu meinem Erstaunen nahm ich schon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieses Fläschchens eine fast vollständige Beseitigung der Unterleibsbeschwerden wahr, was mich gern veranlaßte ein zweites Fläschchen zu kaufen, zwar war dasselbe mit dem Etiquet „Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz" versehen; es fehlte demselben aber die Schutzmarke und auch jede Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Fläschchen, ich ahnte sofort eine Fälschung, behielt es aber und versuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, sondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat. Indem ich mein Bedauern darüber ausspreche, daß Ihre jedem Leidenden zu empfehlende Essenz auf diese Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlassen, mir einige Flaschen Essenz zu schicken.

Hoppenbruch, 20. September 1886. **H. Appelbaum,** Gemeindevorsteher.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beseitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Ich kann daher nur jeder Familie diese Essenz als bewährtes Hausmittel bestens empfehlen. Bergheim, 5. August 1888. **L. Braffel.**

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meisen-Apotheke hierselbst bezogenen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umsonst, da kam mir eine Anzeige Ihrer Essenz zu Gesicht; ich ließ die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kommen und bin durch dieselbe wieder vollkommen hergestellt. Auch hat die Anwendung der Essenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Straßburg i. Els., im Mai 1886. **Philipp Marz.**

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz sich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Gicht und Rheumatismus vortrefflich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half sie sicherlich, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige.

Neubörm, Post Hollingstedt i. Schlesw., 26. Novbr. 1886. **J. Tams,** Gemeindevorst.

Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz in all' den Fällen, in welchen ich sie zur Anwendung brachte, namentlich bei Magenleiden, sich sehr wirksam und heilkräftig erwiesen hat.

Stutebüll, Post Kappeln a. Schlei, den 18. Februar 1887.

Th. Thomsen, Ziegeleibesitzer.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an einem schweren Magenübel und Verdauungsstörungen. Auf Empfehlung eines guten Freundes benutzte sie die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz. Nach kurzem Gebrauch derselben sind diese Leiden nun gänzlich verschwunden, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche.

Konkolewo Hauland, 3. März 1888. **Wilhelm Peuther,** Tischlermstr.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß die Essenz hier bei vielen Leidenden gut angeschlagen hat; auch meine Frau befindet sich, seitdem sie die Tropfen hat, schon bedeutend wohler. Einer Nachbarsfrau und einem jüngeren Mädchen hat die Essenz auch gute Dienste gethan. Letzteres war an Erbrechen erkrankt und hat Ihre Essenz schon nach zweimal Einnehmen geholfen, wie auch bei mehreren Kranken. Es folgt Bestellung.

Raddusch bei Neuzattum, 15. Februar 1884. **Johann Wittke.**

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz meinen Schwiegersohn von einem sehr starken und äußerst hartnäckigen Flechtenausschlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beseitigt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese Essenz vielfach zu empfehlen.

Rhein, Ostpreußen, 17. März 1887. **Molzedey,** Schmiedemstr.

Euer Wohlgeboren! ersuche mit der Bitte, mir 6 Flaschen Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz auf Postvorschuß zu schicken. Ich selbst habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war so krank, daß sie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens-Essenz befindet sie sich gesund und wohl. Meine Frau litt seit Jahren sehr an Herzklopfen, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und sie wurde dadurch so schwach, daß sie sich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Essenz wie Ihrem Kräuterhonig gebraucht hätte, konnte sie nach 8 Tagen schon einige Stunden aufstehen. Falkenwalde b. Bärwalde i. M. **Carl Sauer.**

Gedruckt bei C. G. Hendeß in Cöslin